

Abonnementpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 26 Pf. — Familien-Anzeigen 30 Pf. — Anzeigen für die dreigeteilte Zeitzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Bezugspreis: Durch die Aussträger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenvor... Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

Danziger General Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Betriebskörungen, Streiks, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadensatz oder Nachleistung der Zeitung.

Berantwortlicher Redakteur: Paul Beneke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Beneke, sämtlich in Danzig.

Nr. 266

Danzig, Freitag, 12. November 1926

13. Jahrgang

Hoesch's neuer Besuch bei Briand.

Böllerbund und Militärkontrolle.

Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, hatte wiederum eine lange Unterhaltung mit dem französischen Minister des Äußeren, Briand. In dieser Unterredung wurde die Erörterung der zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Probleme weitergeführt, wobei diesmal besonders die Frage der Entwicklung Deutschlands und die Angelegenheit der Militärkontrolle eingehend besprochen wurden. Die deutsche Regierung ließ hierbei den Wunsch erkennen, daß die noch vor der Botschafterkonferenz anhängigen Fragen vor dem Zusammensetzen des Böllerbundes am 6. Dezember geregelt werden sollten.

Über die Frage der Militärkontrolle haben in den letzten Tagen auch Besprechungen zwischen dem englischen Botschafter in Paris und Briand stattgefunden. Der englische Botschafter präzisierte bei dieser Gelegenheit Englands Standpunkt dahin, daß nach englischer Auffassung die Aufgabe der Interallierten Kontrollkommission in Deutschland beendet sei, da Deutschland die im Versailler Vertrag ihm auferlegten Abrüstungsbefestigungen durchgeführt habe. Dem Übergang der Militärkontrolle auf den Böllerbund stände nach Auffassung der englischen Regierung nichts mehr im Wege.

Auch General Walch soll Briand erklärt haben, daß die zwischen der Reichsregierung und der Interallierten Militärkommission noch bestehenden Streitpunkte nicht so erheblich seien, daß deswegen die Aufhebung der Interallierten Militärkommission verzögert werden müßte. Auch er soll damit einverstanden sein, daß ihre Befugnisse demnächst auf die Organe des Böllerbundes übergehen. Wie in gut unterrichteten französischen Kreisen verlautet, wird General Walch demnächst nach Berlin reisen, um mit den deutschen Behörden eine leichte Rücksprache zu haben. Man erwartet ihn vor dem Beginn der Böllerbundtagung nach Paris zurück.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Steuerstundung für die Landwirtschaft.

Im Steuerausschuß des Reichstags teilte die Reichsregierung mit, daß angesichts der schwierigen Lage der Landwirtschaft und der Tatsache, daß alle Vermögenssteuerbescheide am 15. November noch nicht zugestellt sein werden, eine Steuerstundung für die Landwirtschaft unter Wegfall jeglicher Verzugszuschläge oder Verzugszinsen bis 1. Januar 1927 auf dem Verordnungswege durchgeführt werden soll. Diese Erklärung erfolgte bei der Beurteilung deutschnationaler und kommunistischer Anträge, die besonders mit Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse und auf die Abdeckung der Wechselverbindlichkeiten steuerliche Schonung der landwirtschaftlichen Betriebe gefordert hatten. Diese Anträge wurden nach der Regierungserklärung erledigt erklärt.

Bayern und der Finanzausgleich.

In der Aussprache des Bayerischen Landtages über den Landesetat und den Finanzausgleich spielte die Bemerkung des Ministerpräsidenten Held eine große Rolle, daß im Kampf um den Finanzausgleich nötigenfalls zur äußersten Konsequenz gegriffen werden müsse. Ministerpräsident Dr. Held erklärte, daß seine Ankündigung nur einem ungerechten Finanzausgleich, nicht aber der Reichsregierung gegolten habe. Unter den angestrebten Konsequenzen könne man z. B. verstehen, daß das Mitglied der Bayerischen Volkspartei aus der Reichsregierung zurückgezogen werde. Außerdem könnte Bayern den Staatsgerichtshof anrufen. Der Bayerische Landtag erachtet die Staatsregierung in einer Entschließung, auch weiterhin mit Nachdruck für eine gerechte und billige Lösung des Finanzausgleichs einzutreten.

Aus In- und Ausland.

Anderenach. Die Nähmung der Stadt durch die Franzosen, die vor etwa acht Tagen eingeleitet worden ist, ist nunmehr vollständig durchgeführt. Die Stadt ist vom Dezember 1918 bis Dezember 1922 von Amerikanern, später von Franzosen besetzt gewesen.

Prag. Der Prager Polizei ist es gelungen, eine große Spionageaffäre aufzudecken, in die ein Mitglied des russischen Konsulats in Prag verwickelt ist. Ein bei einer Militärbehörde beschäftigter früherer Legionär hat an ein Mitglied der sowjetrussischen Vertretung in Prag wichtige militärische Schriften verkauft.

London. Zur Feier des Waffenstillstandstage wurde wiederum zwei Minuten lang jede Tätigkeit im ganzen Land ausgeübt. Am Grabe des unbekannten Soldaten wurde unter Beteiligung von Tausenden von Offizieren und Mannschaften der Marine und der Armee eine Gedenkfeier veranstaltet, bei der der König, der Prinz von Wales und der Herzog von York Kränze niedergelegt.

Frithjof Nansen.

der greise Polarforscher, der zurzeit in Berlin weilt, wo er den Vorsitz der dort stattfindenden Polarforschertagung



hat. Nansen ist in Deutschland kein Unbekannter mehr und wird in allen Kreisen besonders auch wegen seiner objektiven Stellungnahme hoch geschätzt.

Deutscher Reichstag.

(223. Sitzung.) CB. Berlin, 11. November.

Die allgemeine Aussprache über den Nachtragsetat wurde fortgesetzt. Abg. Dr. Breit (Wirtsch. Bdg.) erklärte, seine Freunde ertröten den Zustand, daß der Staat so richtig aufgestellt wird, daß Nachträge überflüssig werden. Sie seien weiter entschieden Gegner des Ankaufs des Kaiserhauses in Berlin, weil sie darin gewissenshafte die Neigung zur Erweiterung des Behördenapparates auf Kosten der freien Wirtschaft erblicken. Seine Partei verlange eine gründliche Reform im Verordnungswege. Im schärften Gegensatz ständen sie zu den staatssozialistischen Gedanken, die der Reichsfinanzminister geäußert hat. Es käme in erster Linie darauf an, die freie Wirtschaft zu beleben. Ihrer Ansicht nach hätte man den Generalobersten von Seekt ruhig im Amt lassen können. Die Wirtschaftspartei als Mittelstandspartei könne sehr gut mit einer Arbeitspartei zusammenarbeiten, aber sie werde immer daran festhalten, daß ein gesunder Mittelstand die Voraussetzung für ein gesundes Staatswesen ist.

Abg. Kubo (Böll.) meinte, beim großdeutschen Gedanken werde viel zu einseitig an Österreich gedacht, viel zu wenig an die Sudetendeutschen. Die Böllischen hätten nicht den mindesten Anlaß, sich des Herrn von Seekt anzunehmen, aber Dr. Gehler sei in seiner Weise berufen, sich als Hüter der Staatsautorität aufzuspielen. Der Redner erklärte, wenn Seekt ein Kers gewesen wäre, dann hätte er zu Gehler gefragt: "Was willst du denn. Ich denke gar nicht daran, mir von dir, Bürgermeister a. D., Vorschriften machen zu lassen!" (Urruhe). Der Redner lehnte höchstlich die angekündigte Wahlreform ab und beantragte Aufhebung des Niederverbots gegen Adolf Hitler.

Abg. Schmidt (Soz.) führte aus, der Reichswehrminister Dr. Gehler habe viele Handlungen und Unterlassungen die Kritik der Sozialdemokratie herausgefordert, aber er habe wenigstens durch die Verabschiedung des Herrn von Seekt befunden, daß die Staatsautorität sich auch gegen die Militärwelt durchsetzt. Im Nachtragsetat begrüßte der Redner die Maßnahmen zur Belebung der Bautätigkeit, aber auf die Dauer könne das System der Subventionierung einer industriellen und wirtschaftlichen Gruppe nicht durchgesetzt werden. Darauf wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Preußischer Landtag.

(220. Sitzung.) tt. Berlin, 11. November.

Im Altestenrat wurde beschlossen, Freitag eine Pause in den Sitzungen bis zum 30. November einzutreten zu lassen. Auf der Tagesordnung steht heute zunächst die erste Beratung

Entwurf eines Städtebaugesetzes.

Diese Vorlage will durch ihre Vorschriften dem Durchdringen von Bergbau, Industrie, Verkehr und den Bebauungsmöglichkeiten, wie es jetzt in vielen Landesteilen beobachtet wird, durch eine auf sorgfältigem Studium aufgebauten einheitlichen Planung, insbesondere des Verkehrs, steuern. Besondere Bestimmungen enthalten die Vorlage über Nutzgründflächen und Kleingartenflächen sowie über Spiel- und Sportplätze.

Wohlfahrtsminister Dr. Hirschfuer führte dazu aus: Besondere Bedeutung erhält das Gesetz durch die Absicht, die zukünftige Entwicklung des Städtebaus nicht mehr allein in den Ortschaften selbst, sondern weit über die Gemeindegrenzen hinaus für zusammenhängende Wirtschaftsgebiete zu erfassen. Unter dem planlosen Veredeln des Bodens mit beliebigen Unternehmungen leidet auch die Gesundheit des Wohndienstes. Wir stehen heute vor einem ganz modernen Entwicklungsbereich, nämlich dem einer mehrere Landesteile umfassenden einheitlichen Planung des Verkehrs, die vielleicht

einen der Vorläufer einer allgemeinen Landesplanung werden wird. Soweit ein Bedürfnis für zwischengemeldliche Planungen schon jetzt besteht, ermöglicht der Entwurf für unser preußisches Staatsgebiet derartige Lösungen. Je eher diese Planungen begonnen werden, desto besser und leichter sind sie durchzuführen und desto weniger wird von den Zwangsmitteln dieses Entwurfs Gebrauch gemacht werden müssen. Die Verwendbarkeit des Grund und Bodens soll auch nach dem vorliegenden Gesetzesvorschlag unbehindert bleiben. Allein das Bauen und schwierigende Veränderungen der Erdoberfläche sollen nötigenfalls künftig verhindert werden können. Den Gemeinden wird ein Enteignungsrecht nicht verliehen; sie können nur auf dem auch bisher möglichen Wege des Enteignungsgesetzes von 1874 eine Enteignung beantragen.

In der allgemeinen Aussprache fordert Abg. Reinert (Soz.), daß privatrechtliche Interesse müsse vor allgemeinem Volksinteresse schweigen, und wendet sich gegen Spekulationsabsichten. Eine noch weitergehende Beschränkung von privater Ausnutzung von Grund und Boden als im Gesetz vorgesehen sei im Volksinteresse zu wünschen.

Abg. Schlueter (Dtn.) steht dem Entwurf mit gemischten Empfindungen gegenüber. Schon der Referentenentwurf hat ja Gelegenheit zur Kritik gegeben; manches ist daran geändert worden. Vom städtebaulichen Gesichtspunkt aus ist die Auffstellung übergeordneter Pläne zweifellos zu begrüßen. Es ist aber vor alzu großem Schematismus zu warnen.

Abg. Bergmann (Dtr.) bedauert, daß eine solche Vorlage nicht schon viel früher gekommen ist. Die Fehler und Sünden der Vergangenheit, die in ihrer ziel- und plantlosen Siedlung und Bebauung schwere Schäden brachten, müssen von nun an vermieden werden, damit die Volksgesundheit nicht noch mehr geschädigt wird.

Abg. Dr. von Campe (D. Bp.): Der vorliegende Gesetzentwurf ist vielleicht einer der wichtigsten, der seit Jahren dem Landtag vorgelegen hat. Leider erlaubt die Gesetzeslage nicht, daß vor der ersten Lesung eine gründliche Durcharbeitung vorgenommen werden könnte.

Abg. Kisan (Komm.) bedauert, daß mit einem Aufwand von vielen hundert Millionen jetzt wieder guigmacht werden müsse, was der kapitalistische Anarchismus rücksichtslos verdeckt habe.

Nach weiteren Bemerkungen schließt die Aussprache und die Vorlage wird einem besonderen Ausschuß von 29 Mitgliedern überwiesen. Das Haus schreit hierauf zur namentlichen Abstimmung zu den Anträgen Straube (Dtn.) und Leid (Soz.) über die Zusammensetzung der Verwaltungsausschüsse von öffentlichen Arbeitsnachweisen. Es handelt sich dabei um die Frage, ob der Landbund als wirtschaftliche Organisation inzuverleben ist.

Bei der Abstimmung über den Antrag ist das Haus wieder beschlußfähig. In einer sofort wieder anberaumten neuen Sitzung wird ein Ausschlußantrag angenommen, der die Staatsregierung erachtet, auf alsbaldige reichsgebesliche Regelung des Bauarbeiterchutes hinzuwirken. Ohne Debatte werden ferner Anträge über eine Kreditalität für den Mittelstand dem Ausschluß überwiesen. Nächste Sitzung Freitag.

Die Parteiverhandlungen im Reichstag.

Bildung einer stillen Koalition?

Die in den letzten Tagen im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages geführten Verhandlungen über die künftige Fürsorge für die Ausgesteuerten haben mit einer Niederlage der Regierungsparteien geendet, da sie die Anträge der in Opposition stehenden Sozialdemokraten angenommen wurden, die hierbei von Deutschnationalen, Kommunisten und Böllischen unterstützt wurden. Diese Anträge gingen weit über das hinaus, was die Regierungsparteien im Einstlang mit der Regierung in dieser Frage mit Rücksicht auf die Reichsfinanzen gewähren zu können glaubten. Um eine Klärung der politischen Verhältnisse herbeizuführen und die Beratungen des Sozialpolitischen Ausschusses über die Frage der Ausgesteuerten ohne Gefährdung weiterführen zu können, hat der Ausschussvorsitzende, Abg. Esser, mit den sozialdemokratischen Ausschussvertretern Verhandlungen angeknüpft, die zu einer Einigung in der weiteren Behandlung der Frage der Krisenfürsorge geführt haben sollen.

Außerdem hat auch Reichsanziger Marx mit dem Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, dem Abg. Müller-Franzen, Verhandlungen gehabt, die ebenfalls einer Einigung der Regierungsparteien mit den Sozialdemokraten in der Krisenfürsorge dienten. In parlamentarischen Kreisen waren Gerüchte verbreitet, daß außerdem bei dieser Aussprache die Frage der Großen Koalition eine Rolle gespielt haben soll. Jedoch soll diese Annahme den Tatsachen voraussetzen. Bei den beteiligten Parteien soll vorläufig die Absicht bestehen, daß im gegenwärtigen Augenblick die Bildung einer sogenannten "stillen" Koalition der Großen Koalition vorzuziehen sei, d. h. also, daß die Regierungsparteien sich von Fall zu Fall mit den Sozialdemokraten in Verbindung setzen, um ein gefährdetes Gesetz durchzubringen.

Die Einwirkungsversuche der Mittelparteien auf die Sozialdemokraten sollen sich auch darauf erstrecken, daß versucht wird, das geplante Wirtschaftsrot von Dr. Gehler gegen den Reichswehrminister Dr. Hirschfuer wegen der Entthüllung über die schwarze Reichswehr und die Feme zu verhindern. Die Stellungnahme der Sozialdemokraten zu dieser Frage ist noch nicht geklärt.

Aus dem Freistaat.

Die Opfer des Verkehrs.

Zugleich mit der ungeahnten Entwicklung des Verkehrs hat auch leider die Zahl der Unglücksfälle eine beträchtliche Steigerung erfahren. Nach den Danziger Statistischen Mitteilungen haben sich im ersten Halbjahr 1926 im Stadtbezirk Danzig 176 Verkehrsunfälle ereignet. 288 Fahrzeuge waren daran beteiligt, und zwar 130 Personenomnibusse und Omnibusse, 16 Lastwagen, 15 Kraftträger, 24 Fahrzeuge, 55 Pferdegespanne, 44 Straßenbahnwagen, 4 Eisenbahnen. Bei fast der Hälfte aller Verkehrsunfälle sind also Autos beteiligt.

Auf der Stelle getötet wurden bei den Unfällen 7 Personen, und zwar 2 durch Kraftomnibusse, 1 durch ein Krankenauto, 2 durch Motorräder und je 1 durch Straßenbahn und Pferdegespann. Die später eingetretenen Todesfälle infolge von Verkehrsunfällen sind in dieser Zahl nicht enthalten. Die Schuld wurde in 5 Fällen den Getöteten selbst zugeschrieben; die Ursache war in 2 Fällen Trunkenheit, 2 Fällen Unachtsamkeit, in einem Falle Unsicherheit im Lenken. In den beiden übrigen Fällen blieb die Schuldfrage ungeklärt. Verlebungen erlitten 77 Personen, davon wurden 21 Personen durch Autos und 17 durch Pferdegespanne verletzt.

Am schwersten sind die Kinder von den Verkehrsunfällen betroffen worden. Die Gesamtzahl der Fälle, in denen Kinder als Fußgänger angefahren oder überfahren wurden, einschließlich der 4 Fälle, bei denen die Kinder ohne Verlegungen davonkamen, betrug 23. Auf der Stelle getötet wurden 2 Kinder, von denen das eine $4\frac{1}{2}$, das andere 5 Jahre alt war. In beiden Fällen handelt es sich um Kinder, die auf dem Fahrdamm spielten. An 11 von den 23 Kinderunfällen waren Autos beteiligt. 13 Unfälle wären nicht geschehen, wenn der Fahrdamm nicht als Spielplatz von den Kindern benutzt worden wäre.

Unglücksstrafen.

Die Große Allee weist die meisten Verkehrsunfälle auf, nämlich 21, es folgen die Hauptstraße in Langfuhr (die vor Einführung des Richtungsverkehrsständig die höchsten Unfallziffern aufwies) mit 17, der Holzmarkt mit 10, der Lange Markt und Stadtgraben je 7, der Kohlenmarkt und Stadtgebiet mit je 6 Unfällen.

Kirchliche Nachrichten. Der Hochwürdigste Herr Ordinarius hat den Prälaten Berendt in Oliva zum Mitglied des Konstistoriums ernannt.

J. Einäscherung. Unser verstorbener Mitbürger, Herr Kaufmann Johannes Westphal, wurde gestern im Krematorium eingäschtet. Es war eine ungemein zahlreiche, stattliche Trauerversammlung, die vormittags 11 Uhr die Halle des Krematoriums bis auf den letzten Platz füllte, namentlich Angehörige der Schiffahrt und des Kaufmannstandes, die dem Entschloßenen im Leben nahe gestanden hatten. Auch viele Bewohner Olivas nahmen an der Trauerfeier teil. Der Sarg war von einer Fülle von herrlichen Kränzen und Blumen bedeckt. In ergreifenden Worten schilderte Herr Parter Otto das Lebenswerk des Verstorbenen, seine ausgezeichneten kaufmännischen Eigenschaften, seine Menschenfreundschaft und seinen Wohltätigkeitsstift, vor allem sein glückliches Familienleben. Ein Sänger ließ Mendelssohns herzbewegende Weise: „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ wundersam erklingen. Unter den Klängen des von der Trauergemeinde gesungenen Liedes: „So nimm denn meine Hände“ senkte sich der Sarg in die Tiefe. In diesem Schmerze verließen alle, die Johannes Westphal gekannt haben, die Trauerstätte. Friede seiner Asche!

Das russische Generalkonsulat in Danzig. Nach verschiedenen Privatmeldungen soll die Errichtung des russischen Generalkonsulats, dessen Leiter voraussichtlich Dr. Kalina vom Moskauer Kommissariat für Auswärtiges werden wird, demnächst bevorstehen. Offiziell ist jedoch noch keinerlei Entscheidung getroffen und die endgültigen Verhandlungen und Benachrichtigungen der beiderseitigen Regierungen haben noch nicht stattgefunden.

Arme Kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

Diesen Weg verfolgend, gelangte er nach wenigen Minuten an eine kleine Bucht, die offenbar als Hafen diente, denn es gab dort mehrere Boote, die verankert waren und eine kleine Mole, ein Stück ins Meer hinausgebaut.

Als Degenbach an der Bucht anlangte, sah er, wie eben eine Fischerbarke aus ihr hinausglitt. Eine Frau und zwei Männer, von denen der eine ruderte, der andere steuerte, befanden sich darin.

Doch konnte Degenbach in dem ungewissen Grau der Morgendämmerung eben nur das und nicht mehr erkennen. Da sie aber zweifellos hier aus der Bucht der Person Lehmann kamen, musteten sie den Schatz unbedingt gehörig haben, wenn nicht die Frau in der Barke ihn selbst ausgetragen hatte.

Darum und da das Fahrzeug noch ganz nahe war, schrie Degenbach sie an.

„Haloh, hat bei euch jemand geschräfen? Oder wisst ihr, wer es sonst gewesen?“

Niemand antwortete. Schweigend glitt die Barke weiter, bog links um die Landecke und verschwand bald hinter den Bäumen des Ufergehölzes.

Degenbach starnte ihr verdutzt nach. Daß alle drei selten Ruf gehört haben müssten, war zweifellos. Warum antworteten sie nicht?

Degenbach verließ er endlich die Bucht und schloß, jedenfalls noch einen Rundgang durch den Park zu machen. Denn je länger er darüber nachdachte, desto sonderbarer und verdächtiger erschien ihm das Schweigen der Barkeninsassen.

Konnten sie nicht am Ende ein Verbrechen hier verübt haben, nach dem sie sich nun eilends davonmachten?

Und dann gab es ihm plötzlich vor Schreck einen Stoß in der Brust. Dem Stoß von der Bucht schmug gerade

Zollabfertigungsstelle Oliva.

Der längst von den Kaufleuten und Gewerbetreibenden gewählte Ausschuß für die Wiedereinrichtung der hiesigen Zollabfertigungsstelle hatte vor einigen Tagen eine Befreiung mit dem neuen Vizepräsidenten des Senats, Herrn Landesbaurat a. D. Riepe. Diesem wurden die schweren Schädigungen geschildert, die durch die gerade unbegreifliche Aufhebung der Zollstelle dem gesamten Erwerbsleben und der Einwohnerschaft von Danzig-Oliva überhaupt erwachsen, und es wurde die baldige Befreiung des Mikstandes als unbedingt notwendig bezeichnet. Efreulicherweise hatte Herr Riepe, der selber im Kaufmannsberufe steht, volles Verständnis für die Darlegungen des Ausschusses und sagte die Nachprüfung und weitere Verfolgung der wichtigen Angelegenheit zu. Hoffentlich gelingt es ihm recht bald, den Senat davon zu überzeugen, daß es höchste Zeit ist, eine von Kürlichkeit und völiger Verkennung der Dinge zeugende Maßnahme rückgängig zu machen. J.

Kriegerverein „Königin Luise“, Oliva. Der Verein hieß in der vergangenen Woche in seinem Vereinslokal „Hotel Carlhof“ seine November-Versammlung ab, die vom Kameraden ersten Vorsitzenden mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Er gedachte der Marneschlacht vor 12 Jahren. Ferner gedachte er der siegreichen Seeschlacht des Grafen Spee an der Südamerikanischen Küste, in der deutsche, brave Seeleute, sich opfernd fürs deutsche Vaterland, nach siegreichem Kampf, deutschen Heldentum in den Fluten des Ozeans fanden. Mit schlichten, ergreifenden Worten gedachte Kamerad Vorsitzender des Todes des Ersten Präsidenten des Preußischen Landes-Kriegerverbandes Sr. Exzellenz Generaloberst Josias von Heeringen. Die Kriegervereine verlieren durch seinen Tod nicht nur ihren Führer, sondern einen kameradschaftlichen Freund, der für die Vereine unendliches geschaffen hat, das sich nicht mit wenigen Worten sagen läßt. Zur diesjährigen Weihnachtsfeier stellte der Verein aus seiner Kasse bis 250 G. zur Sicherung zur Verfügung. Es werden die Kinder der Kameraden vom 3 bis 12 Lebensjahr beschenkt; die Anmeldungen sind bei den Kameraden Böhnen und Miocke zu machen. Nähere Angaben hierüber werden durch die „Olivaer Zeitung“ bekanntgegeben. Am Totensonntag legt der Vorsitz zum Gedächtnis der gefallenen Kameraden einen Kranz am Kriegerdenkstein nieder. Nach Schluß des geschäftlichen Teils fand ein längeres gemütliches Beisammensein statt.

Die Steuermanns-Sterbekasse hält am Sonnabend, den 18. d. Mts, nachm. 5-7 Uhr im Restaurant Rappel, Zoppoterstraße Nr. 70, ihren Kassentag ab zur Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Aufnahmefähig ist jede gesunde Person von der Geburt bis zum 65. Lebensjahr ohne ärztliche Untersuchung. (Siehe auch Inserat in der heutigen Zeitung.)

Im Lichtspielhaus Oliva (Am Schloßgarten) lief gestern unter stürmischen, endlosen Beifall zum erstenmal der Charly Chaplin-Film „Ein Hundeleben“.

Keine Post am Bußtag. Am 17. November — Bußtag — findet, wie an Sonntagen, keine Postzustellung statt.

Drogistenprüfung. Am vergangenen Sonntag fand in Anwesenheit von Oberschulrat Prof. Dr. Steinbrecher und Direktor Jasse in der Städtischen Gewerbeschule von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags die mündliche Prüfung der Drogisten-Gehilfen und Gehilfinnen in der vom Deutschen Drogisten-Verband vorgeschriebenen Form statt, nachdem die schriftliche Prüfung am Mittwoch und Donnerstag vorangegangen war. Die zum Examen zugelassenen 22 Prüflinge bestanden sämtlich, und zwar die Damen: Buchna, Eichmann, Dill, Kuhn, Michael, Suhr; die Herren: Apelt, Bloch, Goldschmidt, Homann, Heinz, Herrmann, Jankowski, Klein, Müller, Paschek, Ramelow, Regendanz, Schmidt, Schudnagies, Staack, Thiel. Zwei der Prüflinge erlangten auf Grund der schriftlichen und mündlichen Ergebnisse das Prädikat: Sehr gut. — Ohne dieses Examen werden Drogisten-Gehilfen im Deutschen Reich wie im Gebiete der Freien Stadt Danzig vom 1. Januar 1928 ab nicht mehr angestellt.

folgend, war er auf einen kleinen freien Platz gelangt und sah nun hier wie zur Bestätigung seiner schwarzen Gedanken den regungslosen Körper einer Frau lang ausgestreckt am Ries des Weges liegen...

Großer Gott — also doch! Man hatte einen Mord begangen. Es war der Todesstreich dieser Frau gewesen, den er gehört, und ihre Mörder waren vor seinen Augen entflohen...

Berstöri näherte er sich dem regungslosen Körper, der mit dem Gesicht nach außwärts, einen der ausgestreckten Arme darüber, dalag.

Und dann, als er über sie gebogen stand, vorsichtig den Arm beiseiteziehend, um zu sehen, ob noch Leben in ihr sei, gab es ihm einen zweiten Stich in der Brust.

Mein Gott, das war ja seine stillle Reisegefährtin von gestern, Isabellas Schwester, die sie Ditta genannt, die Mutter des kleinen Kindes...

Aber Gottlob, er sah auch, daß sie nicht tot war und wie es schien, nicht einmal verwundet, sondern offenbar nur von einer Ohnmacht befallen...

Behutsam hob er sie auf und bettete sie auf eine in der Nähe stehende Bank, ihr seinen zusammengerollten Stoß als Kissen unter den Kopf schiebend.

Ein Glück, daß er noch von der Reise her ein Fläschchen Sognat bei sich trug!

Er entfaltete es, flößte Ditta ein paar Tropfen ein und rieb mit dem Rest Stirn und Schläfen.

6. Kapitel.

Endlich schlug Ditta die Augen auf. Verwundert starnte sie in das Gesicht des um sie bemühten Degenbach, in dem sie sogleich ihren Reisegefährten von gestern erkannte.

Noch fehlte ihr die Erinnerung an das Geschehene. Sie begriff nicht, wie sie hierher auf die Bank gekommen, noch warum Degenbach bei ihr war. Der Garten, jetzt im Tau und Morgenglanz der eben aufgehenden Sonne, war ihr fremd. Sie fühlte nur eine große Mattigkeit in den Gliedern und eine Leere im Kopf, die ihr das Denken unmöglich machte.

Degenbach aber, glücklich, daß seine Bemühungen Erfolg gehabt, lachte sie fröhlich an.

Große Versammlung in der Messehalle. Der Verband zur Wahrung berechtigter Interessen der Gewerbetreibenden, Landwirte, Handwerker, Kaufleute, freien Berufe veranstaltet am Sonntag, den 14. November, vormittags 11 Uhr, in der „Messehalle“ eine große Versammlung, auf die durch Inserat in der heutigen Nummer ganz besonders hingewiesen wird.

Feuer in der Brothänkengasse. Gestern mittag gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem, dem Senat gehörenden Holzgebäude Brothänkengasse 36 gerufen. In der Tapetierwerkstatt Friedrich Godthardt, die sich im Erdgeschoss des Gebäudes befindet, hatten beim Anheizen eines Kachelofens die in großer Menge aufgestapelten Polster voräte, wie Seegrass usw., plötzlich Feuer gesetzt und brannten sofort hell auf. Bei der starken Rauchentwicklung war den Privatpersonen eine sofortige Löscharbeit unmöglich, doch gelang es dem Inhaber Godthardt mit den ihm zur Verfügung stehenden Kräften einen großen Teil der bereits fertigen oder noch in Arbeit befindlichen Polsterwaren unbeschädigt ins Freie zu schaffen. Beim Eingreifen der Feuerwehr hatten bereits die Gardinen der Wohnung des ersten Stockwerks Feuer gesangen. Die Wehr machte sich sofort mit 2 Spritzen an die Löscharbeit, und es gelang ihr in kurzer Zeit, das Feuer auf den Brandherd zu beziehen. Der starke Rauch zwang zum Zerschlagen nahezu aller Fensterscheiben. Erst als ein großer Teil der schwelenden Polsterwaren auf den vor dem Hause liegenden Hof gerollt war, konnten die Löscharbeiten beendet werden. Der Schaden, der dem nur schwach verfügbaren Inhaber der Tapetierwerkstatt trifft, dürfte, wie die D. Z. mitteilt, recht beträchtlich sein. Auch in den Wohnungen des ersten Stockes sind durch den Brand Schäden entstanden. Die Ursache des Feuers ist darauf zurückzuführen, daß die Polsterwaren das eiserne Ableitungsrohr des Ofens, das eine Strecke lang in der Werkstatt an der Wand entlang geführt war, berührten.

Tot aufgefunden. Der 68jährige Invalid Max Barlaß, wohnhaft Reitergasse 6b, wurde gestern morgen in seinem Bett tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Gasvergiftung durch Fahrlässigkeit festgestellt.

Paschälschungen. Wegen Paschälschungen hatten sich die polnischen Staatsangehörigen Hubert Kahn, Josef Pfeffermann und Oskar Behrmann in Danzig vor dem Schöpfgericht zu verantworten. Kahn ist mit einem falschen Pas nach Danzig gekommen. Die Kriminalpolizei ist überzeugt, daß er hier Pasfälschungen betreibt. Er war auch wiederholt angeklagt, ist aber immer freigesprochen worden. Pfeffermann kam mit einem richtigen polnischen Pas nach Danzig, jedoch mit der Absicht, nach Frankreich auszuzwandern. Dazu brauchte er einen Auslandspas, den er aber nicht erhalten konnte, weil er im militärfähigen Alter ist. Er wandte sich nun an Behrmann und dieser schickte ihn zu Kahn. Pfeffermann ging zu Kahn, der vorgab, mit der polnischen Polizei in Verbindung zu stehen. Pfeffermann zahlte ihm 55 Dollar, gab ihm den polnischen Pas und unterschrieb zwei Auslandspassformulare für Kahn. Da Kahn aber keinen Pas brachte, verlangte Pfeffermann Geld und den Pas zurück. Kahn zahlte aber nicht und ein Ehrengericht entschied dahin, daß Kahn 146 Gulden zurückzuzahlen habe. Als Pfeffermann seinen Pas zurückhielt, war er derart gefälscht, daß das Geburtsjahr verändert war. Auf diesem Wege wollte man die Militärfreiheit verdecken. Diese Fälschung soll Kahn begangen haben. Das Gericht hieß dies auch für erwiesen. Wegen Pasvergehens und Pasfälschung wurde Kahn zu 4 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Die anderen beiden wurden freigesprochen.

Aus dem Autobus geflogen. Am 15. Juli fuhr ein Autobus von Danzig nach Meisterswalde Unterweser, auf dem Sommerwege, fuhr der Wagen auf einen Steinhaufen und dann an einen Chausseebaum. Ein Passagier flog hinaus und brach sich drei Rippen. Der Kraftwagenführer flog gleichfalls heraus und war zunächst ohnmächtig. Seine Verletzungen waren nur geringer Natur. Ein anderer Passagier leistete die erste Hilfe. Der Kraftwagenführer wurde wegen fahrlässiger Verpferzung angeklagt. Es gelang ihm aber, das Gericht davon zu überzeugen, daß die Schuld des Steuer versagt, worauf er freigesprochen wurde.

Aus dem Autobus geflogen. Am 15. Juli fuhr ein Autobus von Danzig nach Meisterswalde Unterweser, auf dem Sommerwege, fuhr der Wagen auf einen Steinhaufen und dann an einen Chausseebaum. Ein Passagier flog hinaus und brach sich drei Rippen. Der Kraftwagenführer flog gleichfalls heraus und war zunächst ohnmächtig. Seine Verletzungen waren nur geringer Natur. Ein anderer Passagier leistete die erste Hilfe. Der Kraftwagenführer wurde wegen fahrlässiger Verpferzung angeklagt. Es gelang ihm aber, das Gericht davon zu überzeugen, daß die Schuld des Steuer versagt, worauf er freigesprochen wurde.

Seine ganze Ritterlichkeit erwachte. Er fühlte sich als ihr Beschützer, und als jetzt die Sonne ihr Antlitz traf und sie unwillkürlich mit den Augen blinzelte, sagte er eifrig: „Die Sonne blendet Sie, gnädige Frau, wir wollen in den Schatten gehen. Nehmen Sie meinen Arm, ich führe Sie dort nach der Grotte zwischen den Bäumen.“

Das Wort Grotte weckte blitzartig in Ditta die Erinnerung.

Mit einem Ruck setzte sie sich auf, sah ihn verstört an und murmelte abwehrend: „Nein... nicht dorthin...“

Sie fuhr sich über die Stirn, warf einen scheuen Blick nach der Grotte und stand hastig auf.

„Bitte, lassen Sie uns fortgehen von hier...“

Schweigend bot er ihr den Arm und führte sie tiefer in den Garten bis an eine kleine Pergola, von wo man einen hübschen Rundblick auf die nächste Umgebung genoß. Er fühlte, wie ihr Arm in dem seinen zitterte. Über auf der Pergola, als sie ganz kraftlos auf die Bank und schloss für einen Augenblick die Augen.

„Verzeihen Sie... aber Sie wissen ja nicht... oh, wäre ich doch nie, nie hierher gekommen!!“

„Ist Ihnen denn so Schlimmes hier begegnet in der kurzen Zeit Ihres Hierseins?“

Ditta schwieg. Sie hätte ja diesem Mann, dessen ruhige Sicherheit und warme, teilnehmende Art ihr instinktiv wohlstehen, wie ein Strom von Kraft, an dem ihre eigene hofflose Schwäche sich unwillkürlich gestärkt, ließ, gern ihr Herz ausgeschüttet — weitestens soweit es die Ereignisse dieser Nacht betrifft.

(Fortsetzung folgt)

„Siehemen Sie a. d., daß es der Tochter meines verschrienen Bruders gilt,“ erwiderte er seltens ernst und richtete sich in militärischer Straff auf.

„Sie sah ihn so zum ersten Mal in einer städtischen
Frohö. Sie mußte zu ihm aufsehen, wollte sie in sein Gesicht
Blicken. Es war ein feines, geistvolles, wenn auch etwas
dämmiges Gesicht, das von einem dunklen, türkis gehaltenen
Bartwatt umgeben war. Eine hohe Denterlinie und fluge,
feuründliche Augen kennzeichneten es. Er sah nach ihrer
Wegten, die sie ihm ruhig überließ und lächelte jetzt wieder:
„Also auf gute Kameradschaft, Fräulein Römer — falls
Sie auf eine solche mit einem — Verdünnen eingehen
wollen!“

„Legen Sie sich nie wieder dieses häßliche Prädikat bei,
Herr Graf, ich bitte Sie darum!“

„Gut, es geht —“

„Wer ich vergegne ja ganz den Zweck meines Kommens.“ „Unterbrach Tilde ihn, jetzt hastig ihre Uhr herausziehend und einen erschrockten Blick darauf werfend. „Eine Viertelstunde ist bereits vergangen und in der kurzen Zeit kann ich unmöglich das Buch finden.“ „Welches Buch?“ fragte er. Sie reichte ihm den Zettel.

„Würden Sie, in wenigen Minuten kaufen Sie es haben.“
So ferne fast jedes Buch in dieser Sammlung.“
Wie sie noch etwas erwidern konnte, hatte er die Tritte
hinter geholt und stieg mit stolzenwetter Gewandtheit
an dem bezeichneten Regal hinauf. Ein einziger Griff und
er hielt das Buch in der Hand, stieg herunter und gab es ihr:

"Hier — Gräueln können, und wenn Sie wieder etwas
Gutes benötigen, wenden Sie sich nur an mich." "Ja, dann Sie, Herr Graf — — nun muß ich Ihnen,
damit ich nicht zu spät komme."

„Leben Sie wohl — und vergeben Sie den Unhöflichkeit!“ Sie löste und schüttelte ihre Hand. Sie verneigte sich leicht und verließ schnell den Saal. Sie bemerkte es nicht, daß Graf Konrad Lümar ihr nachah und in diese Gedanken verloren noch lange auf seinem Platz verharrte.

Es fehlten noch zehn Minuten an der halben Stunde, als Zelle bei der Gräfin eintrat. Die Gräfin empfing sie vielmehr grüßig und deutete sich befriedigt, daß sie sogleich das richtige Buch und nicht wie ihre Vorgängerinnen erst drei

„Aber Mühe thieht es Ihnen doch gemacht zu haben,“ faltete die Bücher gebracht hatte.
„Sie lehnen noch ganz erstaunlich aus.“
„Sie wurde noch wütter, erwiderte irgend eine höfliche Redensart und war froh, als sie endlich entlassen war. Um alles in der Welt hätte sie der Gräfin nicht von ihrer

Begegning mit ihrem Stellhorn erachten mögen. Sie fühlte nicht allein, daß sie damit ihre Freiung gefährdet hätte, sondern auch, daß sie ein bitteres Unrecht an dem Manne täte, der so wenig Liebe bei seinen Angehörigen zu besitzen schien und ihr mit soviel freundlicher Güte entgegentreten war.

setzte sich auf einer Stühle an das Fenster und dachte über Lungen auf, wie blau und lebendig sie im Zimmer auf. Das letzte Ereignis nach.

Ob der Graf jetzt wohl auch schon in sein Zimmer zurückgekehrt sein möchte? Ob er wohl wieder auf ihren Schreibtisch wartete? Unwillkürlich stand sie auf und ging einmal durch die Breite des Zimmers, bis sie sich wieder auf ihrem alten Platz befand. Das Blut war ihr heiß in die Wangen gestiegen — — Lortheit! Graf von einem so geringfügigen Zusammentreffen aus der gewohnten Ruhe bringen zu lassen!

Über angenehm war es doch, jemanden, der es freundlich mit ihr meinte, nahe zu sein. Und ihren Vater hatte er gefaßt! — Der Graf war Rechtsföroge wie der Vater und wie sie — sie sollten zusammen disputieren, sie würde aus seinen Büchern studieren — welche herrliche Aussicht, welche unerwartete Freude!

Sie mußte es sogleich an Heinz schreiben. Was er dazu sagen würde. —

Sie legte sich an den Tisch und schrieb. Vier Seiten waren eng beschrieben, als die Turmuhr vier schlug und sie an ihren Beruf machte. Geling stellte sie den Brief in den Umschlag, verließ die Schreibmappe und ging zu ihrem Zöglingen.

V. Kapitel

Lotti war unartig gewesen, das heißt, sie hatte eine Bemerkung gemacht, die die Gräfin in eine fast unerträgliche Erregung gebracht und zu strenger Rüge veranlaßt hatte. Wie sie jede Gelegenheit wahrnahm, der Unordnungsfähigkeit ihres Eheföhns verließ oder offen auff erwähnen, so hatte sie auch heute bei Tisch wieder von ihrem „armen Konrad“ gesprochen.

Wie wußte schon, was dieses „arm“ zu bedeuten hatte. Sie mußte in Gedanken unwillkürlich lächeln, wenn sie

den Holzen, trälligen Mann mit dem Narren, durchdringenden Blitzen und der hohen edlen Stirn vorstellte. Dennoch schmerzte es sie, daß ihm von der Stiefmutter geistige Unzufriedenheitsfähigkeit angedichtet wurde. Sie hätte die höhlmütige, foltherige und herehrende Frau, die so ungern und unantastbar so gebietet vor ihr saß, in diesem Augen-

„Strenger Blitt flog zu der Kleinen hin.
„Kleines Kind! Wirst du es nie lernen, daß du in
Gegenwart Erwachsenen nur du reden hast, wenn du ges-
fragt wirst? — Zur Strafe für deine Unart wirst du heute
du Haue bleiben und nur Gerda wird mich zur Gräfin

Ratiuschka begleiteten. — „Fräulein Römer,“ warbte sie sich an, „geben Sie ihr unterdessen eine Strafarbeit auf. Diese Unart muß exemplarisch bestraft werden!“ Sie gab eine bejahende Antwort, obgleich sie nicht recht wußte, womit Lotti diese empfindliche Strafe verdient hatte.

Wohl hatte sie eine Rüge verdient, da sie recht gut wußte, daß sie nicht ungefragt sprechen durfte, aber aus der Gräfin sprach ein Zorn, der nicht recht mit der Geringfügigkeit der Unart im Einklang stand.

Mundwinkel zogte es, als ob sie weinen wolle; als sie aber bald darauf mit den Kindern das Zimmer verließ, waren auf ihrem Gesicht weder Tränen noch besondere Trauer zu bemerken.

die Polster des eleganten Sondaus durchgeehrt, nach Schillersdorf. Gerda warf einen triumphierenden Blick auf die kleine Schwester, die nicht mit durfte. Sie achtete nicht, wie schwer es Lotti wurde, ihre Freude über dieses Zuhause zu verbergen. Sie fuhr so ungern zu Lauterbach.

Die kleinen Komödien waren wie Gedra schon kleine Domänen und sie mochte sie deshalb nicht lieben. Aber noch etwas anderes war es, das sie die Strafe des Zuhausebleibens wie eine Bergstrafe ansehen ließ.

Großbett und beschlägt ihr, nach Beerdigung der Lebenden mit
ihr Zimmer zu kommen und sie ihr zu zeigen. Obgleich sie
diese Große nicht ganz gerechtfertigt fand, war sie doch
diefi zu flug und gewissenhaft, um der Mutter entgegen
zu handeln.

Rann hatte die Erzieherin das Zimmer verlassen, als Rott die Feder hinlegte, aufsprang, an die Tür stieß und angestrengt lutschte, ob irgendwo ein Geräusch vernehmen treffe. Dann fasste sie einen schnellen Entschluß, öffnete die Tür, trat vorsichtig hinaus, spähte umher und

hüpfte leichtfüßig wie eine Gazelle und schneller als der Wind weiter und weiter, durch endlose Gänge, und war im nächsten Augenblick spurlos verschwunden.

berührten in keine Gedanken. Die Welt war für ihn in solchen Stunden nicht vorhanden, er schuf sich seine eigene

Welt, mit der er lebte und wobte und die ihn hollauß zu
befriedigen schien.
Erst sejje, dann immer leuter poschte es an seine Lüg.
Das Ohr des Gelehrten, so fernab vor der Außenwelt, der
nahm es nicht.

Da wurde die Tür geöffnet — eine leichte, weiße Gestalt
schlupfte herein und war mit wenigen Schritten an seiner
Geste. Schlong die Arme um seinen Hals und rüttete ihn

„Konrad! Konrad!“
Graf Konrad wunderte sich zuerst erschrocken um, dann legte er lachend die Feder aus der Hand und bog die kleine Gestalt an sich.

560 — Mitteilungen

Lebe wohl!

Lebe wohl! — Mit leisem Beben
Spricht mein Mund der Trennung Wort,
Ach, nicht fand ich dich fürs Leben,
Unberührt erst du fort!
Doch dir blüht am Mutterherzen
Eine Heimat, hold und mild,
Wit bleibt nur der Kelch der Schmerzen,
In der Brust dein liebes Bild!

Lebe wohl! — Dies Wort umfasset
Meine Wünche fromm und wahr!
Bis die Wange mir erhöset,
Bleib' ich treu, unwandelbar.
Engel mögen dich begüten,
Blüten dir des Glückes Streun,
Und der Tau auf diesen Blüten
Reiner Freude Tränen sein!

Lebe wohl! — In weiter Ferne
Glanzen freundlich deinem Bild
Eines neuen Lebens Sterne!
Denn du wohl an mich zurück?
Mein Gebet wird dich geleiten,
Zögst du auch zum fernen Hof,
Und der Wunsch dich stets begleiten:
Lebe wohl! — — Lebe wohl!

Gewiss vom Geist

Lebe wohl!
Spricht mein Mund der Trennung Wort!
Ach, nicht stand ich dir fürs Leben,
Wertschätz' ichst du fort!
Doch dir blüht am Mutterherzen
Eine Heimat, hold und mild,
Mir bleibt nur der Reicht der Schmerzen,
In der Brust dein liebes Bild!

Lebewohl! — Dies Wort umfasst
Meine Wünsche fromm und wahr,
Bis die Wänge mit erschässt,
Bleib' ich treu, unwandelbar,
Engel mögen dich behüten,
Blüten dir des Glückes streu'n,
Und der Tau auf diesen Blüten
Reiner Freude Tränen sein!

Lebewohl! — In weiter Ferne
Gänzen freudlich deinem Blick
Eines neuen Lebens Sternel
Denft' du wohl an mich zurück?
Mein Gebet wird dich geleiten,
Zög' du auch zum fernern Hof,
Und der Wunsch dich Hets begleiten,
Lebe glücklich! — Lebewohl

Meteoritier.
Von **Wilhelm Renné**.

Das ist weder ein Druffehler, noch hat es etwas
Wohlphilosophie zu tun, ist dieimhr der Verluch, einer präz
höchst wichtigen Wissenheit den richtigen Namen oder
mehr ihren Betretern die passende Bezeichnung zu ge
möchte damit den Unschéen erweilen, als ob die Wiss
haft, um die es sich datei handelt, irgend etwas mit
"loges", mit Logit zu tun hat. Zwar: die logische Er
heit der Begründungen legtcher Betterlage ist — um
flügt von der bestehenden Beweiskraft der Betterfarter
unvorsehbar. Desgleichen die Konstatierung, daß "das
Güowüeten vorliehende Tief eine Verschlechterung der Qu
terlage herbeiführen wird". Das wird es ganz bestimmt
dert, wohin es geht. Wenn man doch nur mit Sicher
hafien. Wir werden tödlicher erschrecken, worum jenes "vor
dem Druff höchstempirierter Quirtnassen" noch da
Dorffin abgehogen ist — aber wir werden es eif' erfah
mern wir die profetierte Sonntagswanderung unter
Druck der Propheseyungen meteorologischer Autoritä
haben ins Wasser fallen lassen.

Was Meteor — logit heißt, sollten die Herren von
Betterwörten lieber von jenem Schäfer lernen, der
ganzem Güthargehör ob seiner außerläufigen Betterwör
auslagen berühmt ist. Sein Name bleibe verhügigen.
Um begab sich eines Tages der Reiter einer bedeuten
Betterwarte, deren richtigie Voraus sagen über den etw
fümmerlichen Gas von durchschnittlich 40 Prozent nicht h
auszurüingen waren. Er interviewte den alten Schäfer
nach allen Regeln der Kunst, um herauszubringen, wie
es onstelle, so häufig mit seinen Voraus sagen reift zu
hatten. Doch er von der Kontruren war, bestreitig
wohlweislich, stellte sich vielmehr als ein unglücklich
freudlich wohlebender Landwirt dor. Den Schäfer pa
ßieblich. Dieses Missleid mit der Notlage des Mannes i
er verriet ihm, doch er sich nach den Voraus sagen eben je
Betterwarte zu richten pflege, deren Director unbekannt
wiele vor ihm stand. Und zwar braüe man nur sp
ratisch immer das Gegenteil von dem anzunehmen, r
die Berichte seiner Warte in Ausicht stellten, um mit der
iher Sicherheit auf den Gas von 60 Prozent richtiges
Auslagen zu kommen. Richtig man sich dazu noch ein g
ein wenig nach der eigenen Maße, so könne man den G
emmerhin auf den von kaum einer jüngsten Betterwo
erreichbaren Stand von 70—75 Prozent bringen. Dass
Betterwarten direktor den Schäfer in nicht hinderlich
johren. Stimmung verließ, braucht nicht erit gesagt

Geht man nun auf Wohl Ruh ehemals, so kann einem all jüngigen Meteorologen befallen. So sonnte man zum Beispiel in einer der hebenwendten deutschen Tageszeitungen unmittelbar nebeneinander lesen: „... und eine Verpflechterung der Wetterlage ist demnach wohl nicht zu hoffen“ und auf demselben Blatt in der nächsten Spalte „Reisenberberichtswermungen im ganzen Dienst! Der schwert Berliner Wetterbedenken seit 40 Jahren!“ — Wenn dann eine beruhigende Wetterauskunft ist. . .

Leiderhaft wüßte es die Arbeit der Herren Wetter fundier ganz erheblich erleichtert, wenn sie sich entschlossen in die fliete Wendering ihres Namens eingewilligen und sich seinesheim Meteorologen zu nennen. Sie gewinnen damit ganz erhebliche Elternhögenstreit und brauchen nicht mehr so trostlos monoton ausschließlich mit Höhs und Tiefs zu arbeiten, sondern können die ganze hunte Sülle des gegenwärtigen Lebens in ihre Prognosen hereinortheben. Dass haben die Wissenschaftler unter den Wetterpropheten längst eignisse der letzten Zeit verantwortlich zu machen, so haben sich jetzt schon längst Leute gefunden, die das Ueberhaupt der Sonnenfleden für die katastrophenalen meteorologischen Ereignisse der letzten Zeit verantwortlich zu machen, so haben ihnen des Radiowellenverkehrs im Wether und den starken Ausbau der Ueberlandleitungen mit phantastisch hohen Spannungen die Sündenbänke machen. Das füngt nun anders, als die ewige nichtwürdige Konstitution von aufstauenden Höhs und Tiefs, wobei die Höhs immer die höchste gemeine Tendenz haben, an uns vorbei zu ziehen, während die Tiefs sich bis zum letzten Tropfen über unsere unglücklichen Häuser entladen. Könne“ wir kleinen Menschen uns schneicheln, diese Tiefs sozusagen selbst föhreriert zu haben, so werden wir auch den Regen, den sie auf uns herabreden, schütt mit anderen Augen ansehen, werden mit fröhlichem Vorhütritt nach uns rufen — teufel rückernt.

Also: es leben die Meteorologen der Zukunft, die uns nicht mehr mit nichtwürdiger Gefissenheit und Sachlichkeit sagen, wie es kommt, daß wir gestern durchbereget sind, sondern uns damit tößen, daß wir leicht die Schmiede unseres (meteorologischen) Schicksals sind.

Etwas vom Eßell.

Das Eßell gehörte schon zu Zeiten der Ägypter und Griechen zu den Beigütern und Erheiterungen des gelungen Lebens, wie man schon aus den homerischen Gedichten mit der Aussichtung der Latzfreuden auch die dabei stattfindenden Gebräuche mehr und mehr erweitert und festgelegt. Die Gäste wurden durch Diener und Sklaven feierlich eingeladen. Außerdem gefielen sich ungesadene Schäfsmacher und Parasiten hinzu. Bei den Griechen waren nur Männer geladen, bei den Römern anfangs auch später jedoch geliebten sich auch Frauen hinzu. Ehe sich die Gäste zu Tisch begaben, wurden ihnen die Füße gewaschen bei Tisch geäschbt. Die alten Römer und Griechen nahmen bei Tisch eine liegende Stellung ein. Da man sich nicht bei Messer und Gabel bediente, wurden die Speisen von eignen daß befehlsen Vornehmern in fliete Stüle berüthritten und zum kostorigen Genuss aufgetragen. Drei Gänge anden bei den feierlichen Mahlzeiten im allgemeinen statt: das Cormaß, wobei man bloß solche Speisen auftrug, die zur Füllung reichten; dann das Hauptmahl, welches aus mehreren feinbereiteten Speisen bestand, und endlich der Nachspeis bestehend aus Süßigkeiten und Süßereien. Wein schenken modernen Menschen mögen uns daran ein Beispiel nehmen, daß man damals den Wein nur mit Wasser gemischt trank. Eine schöne Sitten war, daß man einen Becher der Gottheit darbrachte, einen andern der Gesundheit, und den letzten dem Herrn des Hauses. Aber nur die Mächtigen begnügten sich mit dieler Zahl, andere gingen weit. Über diefele hinhaus: Zur Zeit der römischen Kaiser gat trant man nicht bloß in die Runde, sondern auch auf das Wohl der Freunde und Freindinnen und dann so diele Becher, als der Name besser, dem man durant, Bussfischen hatte. Ja, man veranstaltete förmliche Trintkämpfe, mit ausgejetteten

Danziger Börse vom 12. November 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	- 122 ³ / ₄
100 Zloty	- 57 ¹ / ₂
1 Amerik. Dollar	- 5,16
Schek. London	- 25

Amtliche Börsen-Notierungen.

	Geld	Brief
100 Reichsmark	122,547	122,833
100 Zloty	57,33	57,47
1 amerik. Dollar	5,1510	5,1640
Schek. London	25,03 ¹ / ₂	25,03 ¹ / ₂

Kirchliche Nachrichten von Danzig-Oliva.

Kathedrale Oliva.

Sonntag, den 14. November.

- 6 Uhr hl. Messe.
- 8 Uhr Kommunion der Jungfrauen-Kongregation.
- 8 Uhr hl. Messe und Frühlese.
- 10 Uhr Hochamt und Predigt.
- 8 Uhr Segensandacht. Darauf Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

Mittwoch, Fest Mariä Opferung.

Die Gottesdienstordnung wie am Sonnabend.

Kath. Pfarramt.

Evangelische Kirche. Versöhnungskirche geheizt.

Sonntag, den 14. November.

- 10 Uhr Gottesdienst; Werbesonntag für den Jungmännerverein.
- Vikar Ehrlich.

30 Uhr Kindergottesdienst.

4 Uhr Jungmädchenverein.

30 Uhr Männerverein; Stiftungsfest im Hotel Karlshof.

Montag, 16. November: 4 Uhr Arbeitsgemeinschaft der Frauenshilfe.

Mittwoch, Fuß- und Betttag.

10 Uhr Gottesdienst.

30 Uhr Abendmahl.

Pfarrer Otto.

Evangelische Gemeinschaft (Zoppoterstraße 10) Montag, 11¹/₂ Uhr, Sonntagschule.

Der kath. Jünglings-Verein Oliva

feiert am Sonntag, den 14. November 1926 abends um 7 Uhr, in den Räumen des "Waldhäuschen" sein

19. Stiftungsfest

bestehend aus Konzert, Theater und Tanz Kassenöffnung 6.30 Uhr. Freunde und Gönner des Vereins laden herzlich ein

Der Vorstand.

Buchführung

Weißweine

sehr billig

Blaufrüher à fl. G	1.30
Elareller à "	1.50
Sylvaner 1/1 "	2.00

Raminer Tels 1/1 fl. G. 2.50

Riesling 3.00

inkl. Glas und Steuer

Wein- und Zigarren-

handlung

Danzigerstraße 1.

Ecke Kaiserstr.

Jede

Nähmaschine

parieren schnell

Wiken & Söhne

Geistgasse 127.

Fernruf 1237.

el. u. Stückgut

Zoppot und zurück

täglich

durch Fernsprecher

zum Vertragschluss

Befestigung. Stell-

ung. Ver. Danz. Sped.

z. l. auch Abholzettel

Niedzwiedzki, Oliva,

Bergstraße 4, 1 fl.

W. v. Riesen

Milchstrasse 25

Fernsprecher 173.

liche Intermittel

guten Tagespreisen.

gen Kriesel,

Unterherberge.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unseres lieben Entschlafenen, des Kaufmann

Johannes Westphal

spreche ich hiermit im Namen aller Hinterbliebenen meinen tiefgefühlten Dank aus.

Frau Erna Westphal

geb. Stelzner.

Oliva, November 1926.

Kath. Kirchenchor Oliva.

Heutige Übungsstunde um 8 Uhr im

Kurhaus Oliva

anschließend gemütliches Beisammensein.

Der Vorstand.

Die 11 Schillschen Offiziere

Vom 12. bis 18. November 1926

Der historische deutsche Großfilm aus den Freiheitskriegen

100 Vorführungen.

4, 6 u. 8 Uhr. Jugendliche 4 u. 6 Uhr.

Verstärktes Orchester.

Karlenvorverkauf für 7 Tage Thenterkasse

Wohnungs-Anzeiger

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension

zu soliden Preisen.

la. Speisen und Getränke.

Täglich

Konzert :: Reunion

Diners :: Soupers

Kleine leere Stube

zu vermieten Schloßgarten 11

2-4 Zimmer

mit Küche, Badezimmer, Zentralheizung, Telefon, von

sofort, auch einzeln, zu verm.

Bergstraße 4, 1. Et.

2637 Gut möbl. sonniges

Wohn- u. Schlafz., Küchen-

benutzung, Bad, Licht, Gas

u. w. gleich zu verm.

Ottostr. 3. part. r.

2926 Möbl. Zimmer sofort

zu vermieten.

Zoppoterstraße 8, 1 Tr.

2914 2-3 möbl. oder

teilweise möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung eben-

eigene Küche sofort zu ver-

mieten Bergstr. 4, hoch

2978 1 teilw. möbl. Zimmer

mit Küchenben., bei allein-

stehender Witwe zu vermieten.

Frau Böhm,

Kaisertieg 28, 2 Tr. rechts.

mit eigener Koch, eleganter

von sofort zu vermieten. Da-

selbst große Werkstätte.

Reichenstraße 56.

Mitbürger aller Erwerbsstände!

Der gewaltige Steuerdruck, das Wohnungselend, die Monopolisierungen, die Verstaatlichung vieler Gewerbebetriebe, die Verschuldung des Freistaates Danzig und unsere Wirtschaftsnot, zwingt den Handel, die Landwirtschaft, das Handwerk und die freien Berufe zu einem Zusammenschluß.

Große Versammlung

am Sonntag, den 14. November 1926, vormittags 11 Uhr in der Messehalle.

Der Verband zur Wahrung berechtigter Interessen der Gewerbetreibenden, Landwirte, Handwerker, Kaufleute, freien Berufe.

Zur Deckung der großen Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 50 Pfennigen erhoben. Anmeldungen und Auskunft: Große Wollwebergasse 2, II., Telefon Nr. 1806. Keine Parteipolitik — nur Wirtschaftsinteressen.

Bekanntmachung.

Zur Hebung der zeitigen Not in unbemittelten Kreisen wird die unterzeichnete Sparkasse

Vorschüsse bis zu 100 Gulden auf aufzuwertende Sparguthaben

- an Einleger, die das 60. Lebensjahr am 31. 12. 26 vollendet haben,
- an Sozialrentner, Kleinrentner und Wohlfahrtsempfänger,
- c) Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene,
- d) Erwerbslose,
- e) von Mündelguthaben, die zum Zwecke weiterer Ausbildung der Mündel benötigt werden,
- f) bei Geburts-, Krankheits- und Todesfällen.

Der Nachweis für die Berechtigung zur Erhebung einer vorzeitigen Aufwertung soll erbracht werden:

- durch Vorlage eines Geburts- oder Taufschwedes bezw. durch eine andere amtliche Bescheinigung,
- durch Vorlage eines Ausweises seitens des Wohlfahrtsamtes,
- durch Vorlage der Kriegsbeschädigten-Rentenkarte,
- durch Vorlage der Arbeitslosen-Stempelkarte,
- durch Beibringung einer Bescheinigung seitens der Berufsschule oder seitens des gerichtlich eingesetzten Bormundes,
- durch Beibringung von ärztlichen Bescheinigungen, Bescheinigungen der Armenkommissions-Vorsteher oder anderen Nachweisungen der Notlage.

Anmeldung unter Beifügung von Berechtigungsnachweisen, wie vorstehend angegeben, ist bei der unterzeichneten Sparkasse und deren Nebenstellen vom 5. 11. 26 bis zum 25. 11. 26 einzureichen. Die Auszahlungen erfolgen in der Zeit vom 5. 12. 26 bis zum 20. 12. 26 in den an den Kassenschaltern angegebenen Dienststunden.

Sparkasse der Stadt Danzig.

Hausmädchen,

das über gute langi. Zeugnisse verfügt, zu 2 Kindern 5 und 6 Jahre, vom 15. November oder 1. Dezember gesucht. Lotz, Langfuhr, Eisenstraße 9.

Empfehle mich zum Ausbessern

sowie Neuanfertigen von Wäsche und Garderobe.

Gefl. Angebote unter 391 an die Geschäftsst. d. Bl.

Arbeiter- u. Berufs-

Bekleidungshaus Danzig, Langebrücke 16

Telefon 8030.

Herren-, Damen- und Kinderkonfektion, Trikotagen, Wäsche, Mützen, Strümpfe in großer Auswahl.

Für Arbeiter 5% Extra-Rabatt

Bequeme Teilzahlung.

Berloren

am 5. d. Mts. ein paar

wollene graue Handschuhe.

Auszugeben im Lehrerinnen-

Teierabendhaus Kronprinzen-

Verband heimatreuer Ostpreußen E. V. Ortsgruppe Oliva.

Am Sonnabend, den 13. November, abends 7.30 Uhr findet im Vistoriagarten Zoppot, Eissenhardstr. 8—10 der diesjährige

Verbandstag

statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um recht zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder gebeten. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles gemütliches Beisammensein.

Der Vorstand.

Evangel. Frauenhilfe Oliva

Montag, den 15. November, 4 Uhr, im Kurhause (Rott)

Geselliges Beisammensein

der Mitglieder und Freunde des Vereins. Musikalische Darbietungen. Gesang: Frau Studienrat Weidel-Langfuhr und Herr Vikar Hünke-Danzig. Vortrag des Herrn Studienrat Weidel-Langfuhr über: Deutsche Arbeit in sibirischen Gefangenengeltern. Es laden herzlichst dazu ein. Der Vorstand

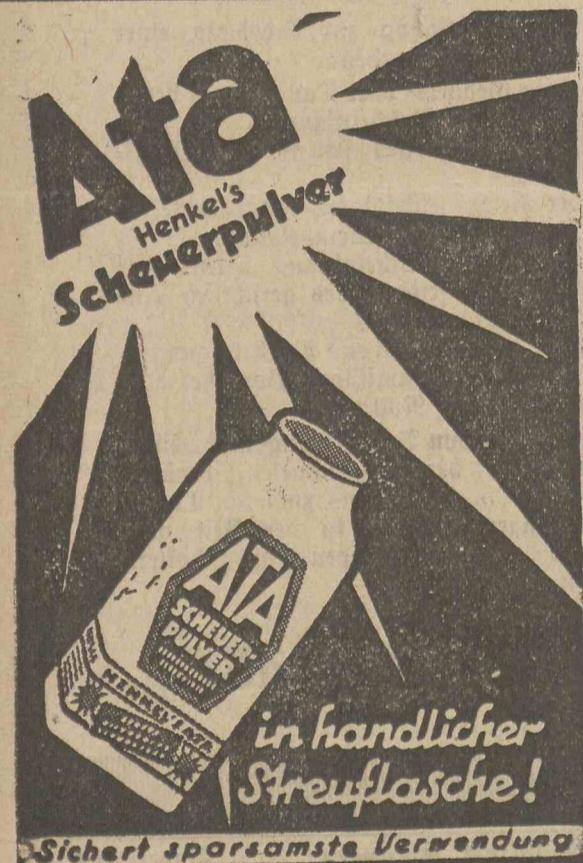
Steuermanns-Sterbekasse.

Kassentag

am Sonnabend, den 13. November 1926, nachm. 5—7 Uhr im Restaurant Rappel, Zoppoter Straße 70. Entgegennahme der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahr ohne ärztliche Untersuchung. Kinder- und Aussteuer-Versicherung. Auskunft im Kassentag.

Neidhardt's Damenputz

Danzig, Jopengasse 21
1. Damm 4.



Stadt-Theater Danzig.

Freitag (Serie 4) Ein Sommernachtstraum. Sonnabend Geschlossene Vorstellung für die Freie Volksbühne. Sonntag Zum ersten Male! Jenufa (Ihre Ziehtochter), Oper von Leos Janacek.

Reell, gut, billig kaufen Sie moderne

Herren-Bekleidung Herren-Artikel

bei

J. Czerninski, Danzig
Altstädtischer Graben, 96/97

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Schloß-Hotel Oliva
neben der Post.
Täglich Künstler-Konzert
Mittag- und Abendessen
Billige Fremdenzimmer
Solide Preise.
T. Regelbahn.
TANZ

Brennholz
Trockene Riesenröhren pro Mrz. 12.— G.
Trockene Riesenröhren pro Mrz. 10.— G.
Auf Wunsch Anfuhr pro Mrz. 3.— G. und Zertigen des Holzes in Klöze auf der Kreisäge pro Mrz. 3.— G.
Pulvermühle bei Oliva. Telefon 111.

Lichtspielhaus Oliva

Am Schloßgarten 11

Drei große neue Schlager.

Von heute an bis Sonntag.

Das große Sonderereignis für Danzig!

WIEN-BERLIN

Ein entzückendes Liebespiel zwischen Spree und Donau in 6 Akten.

Fröhliche Stimmung! Höchste Begeisterung!
Kolossal Erfolg!

Dieses Filmwerk ist eine Freude und Glanzleistung!

Überall spontaner Beifall! Erste deutsche Schauspieler

Dann: Er ist wieder da!

Charles Chaplin in Ein Hundeleben

Charles Chaplin-Groteske, Chaplin der unverwüstliche, spielt darin wieder den vom Pech verfolgten liebenswürdigen Bummel, bis ihm eben sein Hund das langersehnte Glück bringt. Der Film gehört nach dem einmütigen Zeugnis der Kritik zu dem Allerbesten, was Chaplin bis heute überhaupt gemacht hat. 4 große Akte.

Dann der Großfilm

Deutsche Herzen am deutschen Rhein

Aus Deutschlands jüngster Vergangenheit im Rheinland. Auf dem Rheinland liegt drohender Schatten durch fremde Besetzung. In den Weinbergen spricht man nichts. Nur die Fröhlichkeit ist fort. Die Industrie bricht zusammen. Da kommt der Amerikaner u. kauft für wenige Dollar das deutsche kostbare Gut. — Mit ersten deutschen Kinokünstlern. —

Das Neueste aus aller Welt

Sonntag, 3.45 Uhr

Gr. Kinder- und Familien-Vorstellung

Anfang wie gewöhnlich.

Jugendliche haben um 6 Uhr Zutritt.

Voranzeige: Das größte Schauspiel

Der Dieb von Bagdad

Palais Mascotte Oliva

Oliva am Bahnhof Telefon Nr. 12

empfiehlt Hotelzimmer, Kegelbahnen, Billard- und Festäle.

Täglich Festball!

Dienstag und Donnerstag

Verkehrer Ball

Sonnabend ab 8 Uhr

Kostümfest

Trubel Sonntag nachmittag 5-Uhr-Tee, wie üblich

Roulette-Tanz

ab 8 Uhr

Festball

mit vielen Überraschungen.

Kapelle Berkemann.

Die ganze Nacht geöffnet.

Gute Küche, Solide Preise. Bes. M. Knaak.

Noch besonders zu berücksichtigen ist das Linden-Café mit eigener Konditorei. Gebäck wird auf Wunsch in bester Qualität nach außerhalb geliefert.

Jede Tasse extra gebrüht.

Billigste Berechnung ohne Trinkgeld-Erhebung.

Wilhelm-Theater

Der beispiellose Erfolg des Königsberger Stadttheaters:

„Auguste“

Große ostpreußische Posse in 3 Akten mit

Gesang und Tanz von Dr. Lau.

Musik von Kurt Lefing.

In der Titelrolle! Kurt Wernick

die Dialektkanone!

Originalbesetzung!

Alles kreischt vor Vergnügen.

Nur Stuhkreisen. Kein Schanzbetrieb.

Vorverkauf: Loeser & Wolff.

Union - Lichtspiele Oliva.

Danzigerstraße 2.

Lichtstörungen sind jetzt ausgeschlossen, da wir von 5½ Uhr nachmittags vom Elektrizitätswerk Danzig mit Strom versorgt werden.

Ab heute Freitag:

Wieder 2 prächtige Großfilme.

Der große Paul-Simmel-Film

Die Gesunkenen

8 Akte nach dem Roman „Diebe“ von Luise Westkirch.

Personen:

Römer, ein Dichter	Otto Gebühr
Malva, seine Braut	Olga Tschekowa
Brann, ein Versicherungsinspektor	Erich Kaiser-Litz
Großer, Straßenbahnschaffner	Wilhelm Dittler
Konrad, ein Fabrikarbeiter	Friz Greiner
Kohlenludchen, Fabrikarbeiter	Paul Briensfeldt
Knäuselziske	Paul Rebkoff
Die schwarze Lotte	Sybille Morell

Ferner: Eduard v. Winterstein, Hans Albes, Georg John, Robert Garrison, Hermann Picha, Wilhelm Diegmann.

Jedem Kino-Besucher ist

der große Erfolg des Films „Die Gesunkenen“ bekannt, der Film

„Die Gesunkenen“

wird den Erfolg weit übertragen.

Außerdem: Der große Gesellschaftsfilm

Eine Frau ohne Bedeutung

6 Akte nach dem gleichnamigen Schauspiel von Oscar Wilde.

In der Hauptrolle „Fay Compton“ als Rachel Arbutus.

Trotz des hervorragenden Riesen-Programms kein Preisausschlag.

Beginn der Vorführungen: Wochentags 6 und 8.15 Uhr.

Sonntags 4, 6.10 und 8.20 Uhr.

Metropol Lichtspiele

Dominikanwall 12 · Tel. 28

Spielplan vom 9. bis 15. November 1926.

Leidenschaft! Die Liebschaften der Hella von Gilse. 6 Akte mit Lilian Harvey, Otto Gebühr, Curt Vespermann, Herm. Picha.

Sibirien! Das Schicksal der Verbannten in 7 Akten mit Alma Rubens,

Nächster Spielplan:

Der rätselhafte Club! Großabenteuer mit Harry Piel. Wirrwarr der Ehe! Ein Sitten-Drama.

Gute Ware für wenig Geld!

Tischdecken

Chaiselonguedekor

Bettbezüge.

Alle Sorten Blümchen u. ähnliche Zubehörteile f. Postkarten

Trikotwäsche,

Großer Posten Wäsche

Zupfmaschine

für 100 Gulden zu verkaufen

Danzig, 1. Damm 21

ausführung v. Reparatur

Radio-Gerät

Radio-Detektoren

sowie sämtliche Zubehörteile

Radio-Zubehörteile

Batteries

Aufladestelle

Alfred Vilenski

Zoppoterstr. 77, Ecke Kastellstr.

Fernruf 145.

Blinder Korb-

Stuhlflechter

bittet um Unterstützung

Form von Arbeitsauftrag

Johannes Meyer,

Georgstraße 5, Hinterhof,

Werkstatt Bahnhofstr.

Pa. oberschl. Hütten

in anrollenden Wagen

auch einzelnen Führern

billigt ab

Carl Heine

Damen-Wintermantel

neuer Zylinder (Chap Cognac)

preiswert zu verkaufen.

erstigen Olivaer Zeitung

Nener Militärmantel

zu verkaufen.

in der Gesch. d. Ztg.

Sie laufen billig!

Eleg. Damenmäntel prima Luch von 22 G an

Eleg. Damenmäntel

Velour de laine, auf Seide, von 38 G an

Eleg. Damenmäntel, Ottomane, v. 58 G an

Herrenmäntel, gute Qualität, von 29 G an

Prima Kammgarn-Anzug 69 G

Bekleidungshaus Krantor

Langebrücke 39, an der Fähre.

OLKA Schokoladen - Pralinen

sind nahrhaft u. wohlschmeckend.